

17  
16  
15  
14  
13  
12  
11  
10  
9  
8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1  
0

1777 1907  
Ueber  
den Einfluß  
der M a u r e r e i  
auf die ganze Menschheit,

eine Rede,  
verfaßt, und abgelesen  
in der Loge Joseph zu den drey Helmen,  
den 29. des Christmondes 1783.

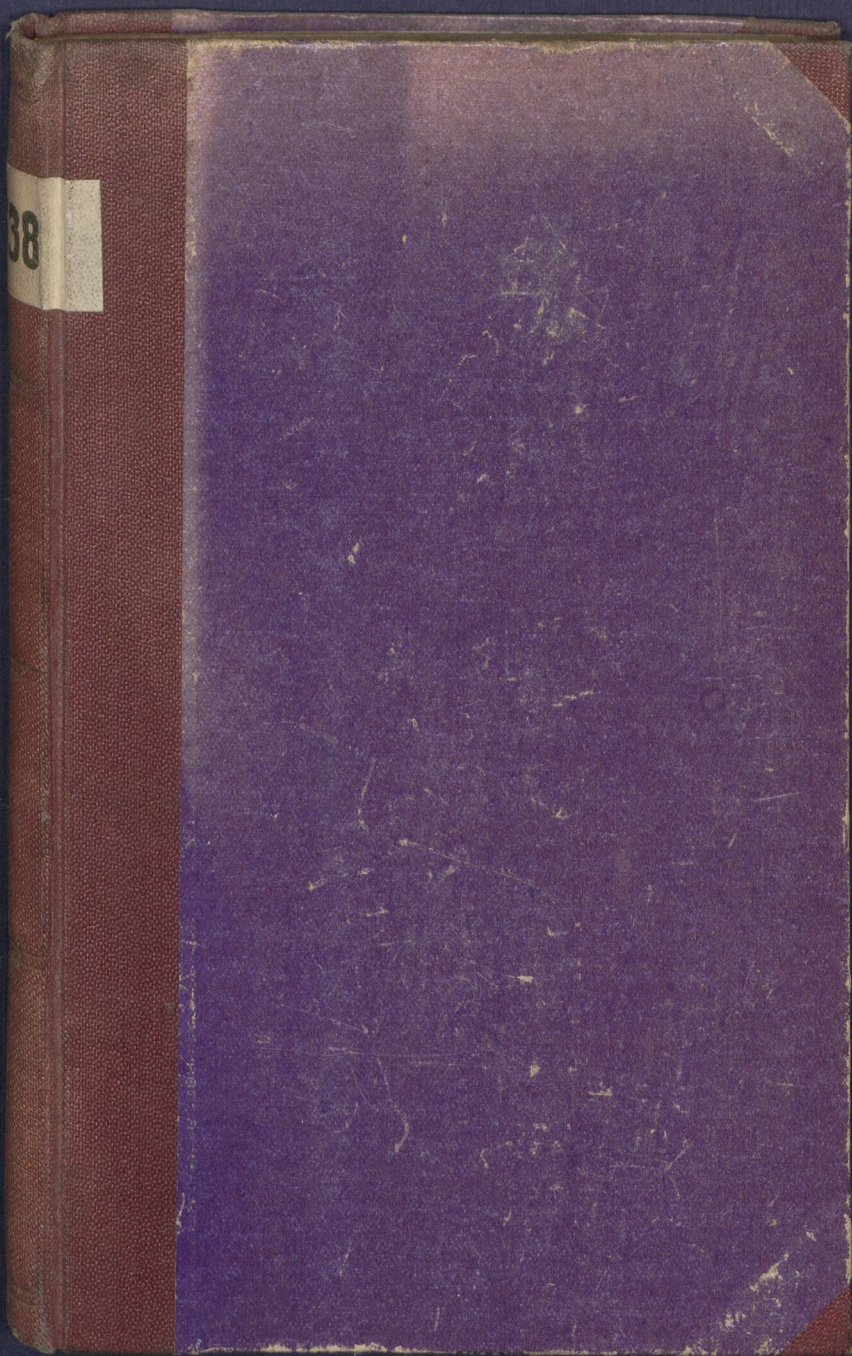
von  
Ernst Friedrich von Alvensleben



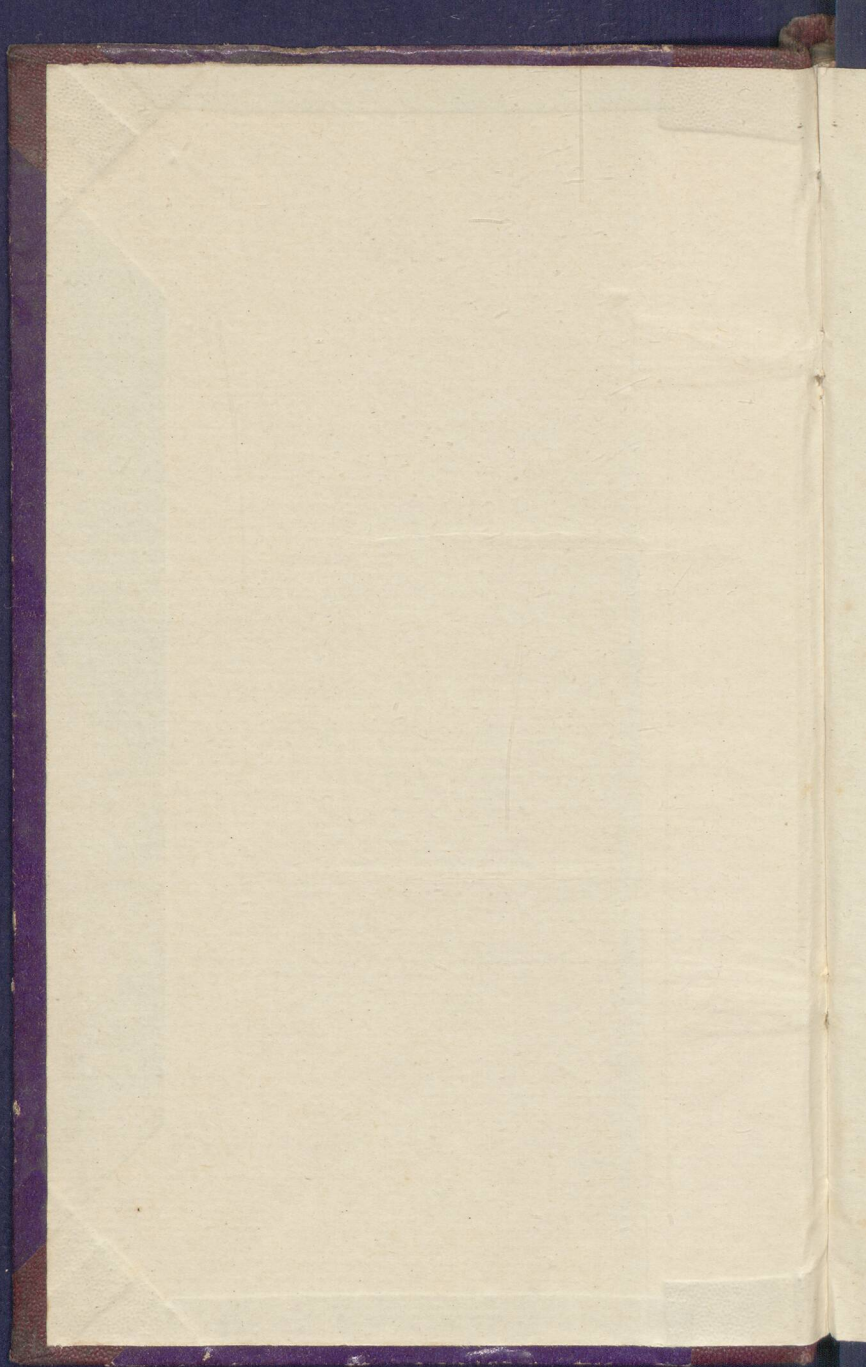
Wezlar,  
gedruckt bei Joh. Benedict Ungewitter.

KL. 1052  
v. 6. 11. 12.

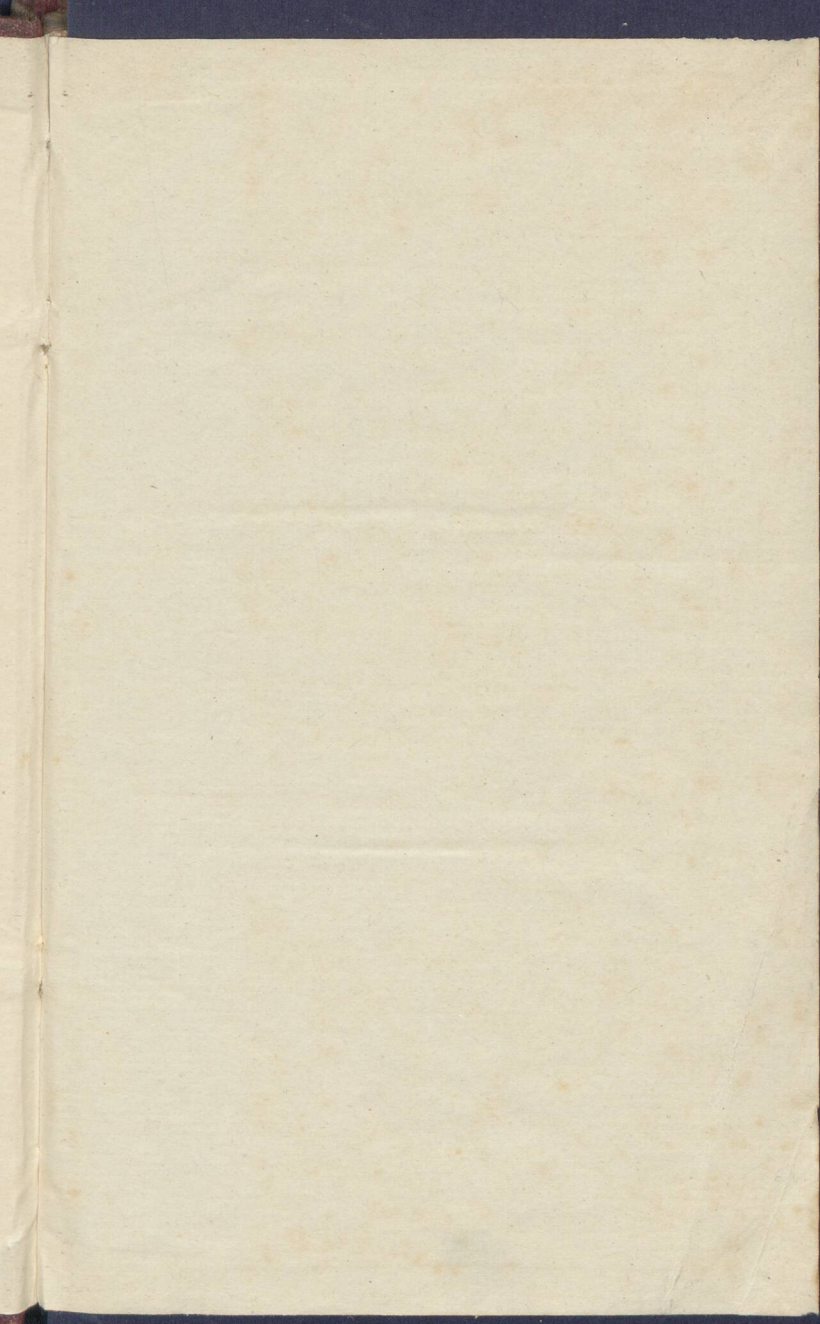














H. 3638

KI-28 955

H. 42 1814

V. 539 1351

1777. 1901  
Ueber  
den Einfluß  
der M a u r e r e i  
auf die ganze Menschheit,

eine Rede,  
verfaßt, und abgelesen  
in der Loge Joseph zu den drey Helmen,  
den 29. des Christmondes 1783.

von  
Ernst Friedrich von Abemann



---

Wezlar,  
gedruckt bei Joh. Benedict Ungewitter.



AK 1127

Offenbarung Johannis E. 20, v. 22—27.



SD 291431

Er. Hochfürstlichen Durchlaucht  
dem regierenden Herrn Fürsten

W i l h e l m

zu Solms, Braunsfels,



Georgius Augustus  
Electus Palatinus  
m 1711  
Electus Palatinus

Durchlachtigster Fürst,  
gnädigster Fürst und Herr!

**E**w. Durchlaucht edle Seele,  
welche den erhabenen Zweck und  
die große Bestimmung, zu welcher  
Höchstdieselben durch Höchstdero  
Geburth von dem großen allmächtigen  
Baumeister aller der unzähligen Welten  
gewählt und bestimmt worden, ganz  
umfasst, und Höchst Ihnen gewiß eine  
Stelle unter denen edelstendendesten  
und



und besten Fürsten verschaffet, flößet  
mir die süße belohnende Hoffnung ein,  
daß Ew. Durchlaucht mein erstes  
maurerisches Kind nicht ungnädig auf-  
nehmen werden. Lange, lange schon  
habe ich es in meinem Herzen getragen  
und genähret, — jezzo überlasse ich es  
denen edelsten und würdigsten Maurern  
zur Erziehung und Ausbildung, und  
wider

widme solches Ew. Durchlaucht bes  
sonders an dem Tage, dessen Rückkehr  
vielen würdigen Maurern und Menschen  
— mir — und unsern spätesten Nach-  
kommen, auch denn, — wenn Höchsts  
Dieselben nur noch durch das An-  
denken an Höchsts derselben großmü-  
thige edle achtmaurerische Thaten  
leben, jedesmahl, wie jeder Geburts-  
Tag



Tag Edler Großen, ein hehres Fest  
seyn wird, — mit derjenigen unaus-  
sprechlichen Ehrfurcht, — in welcher  
ich ersterbe

Erw. Hochfürstl. Durchlaucht

Braunfels

den 9. Jenner 1784.

unterthänigster Diener

Ernst Friedrich von Abemann.

Hochwürdigster Meister vom  
Stuhl,

Sehr Ehrwürdige Brüder Vorsteher  
und Beamte,

Allerseits verehrungswürdigste Brüder!



Von Anfang, theureste Brüder! **Einleitung.**  
brachte die Noth, gemein-  
schaftliches Bedürfniß, ge- **Erstes Men-**  
meinschaftliche Gefahr, einzelne Menschen **schen Verein-**  
einander näher. Es entstanden nach und  
nach unter ihnen Verbindungen; und die  
ersten Staaten haben sicher solchen Ursa-  
chen ihren Ursprung, und wir selbst un-  
sere jezzige Verfassung, freilich nach man-  
chen Revolutionen, zu verdanken.



Es konnte nicht anders kommen, als, daß diese anfangs kleine Gesellschaften, welche vielleicht ursprünglich nur aus einigen zusammengetretenen Familien bestanden, nach und nach, theils durch fremde, in ihr Bündniß, oder ihren Schutz

Werdende Völker — aufgenommenen Familien, theils in sich heranwachsende Staaten. selbst anwachsen, und zu größern Staaten sich empor arbeiten mußten.

Zemehr diese Masse anwuchs, je fremder wurden sich deren einzelne Theile und Glieder; und, wie es von Anfang sehr möglich war, daß die wenige zusammen vereinigte Menschen und Familien, da sie einerley Erziehung genossen, einander noch näher verwandt, und vielleicht alle von einander Bluts Freunde waren, ähnlich denkende und gleich gestimmte Seelen haben konnten; so mußte doch diese Einför-

mige

migheit derer Gefinnungen, durch die Länge der Zeit, durch entferntere Verwandtschaft der anwachsenden Menge, mehr Mannigfaltigkeit bekommen, und es war nicht möglich, daß sich diese immer so gleich bleiben konnten.

Durch die Länge der Zeit hatten ihre Einsichten zugenommen, ihre Bedürfnisse sich vermehrt und verfeinert, ihre Verstand's Kräfte sich entwickelt. Diese, — ihre Leidenschaften mußten also schlechterdings eine andere Wendung und Richtung bekommen, — ihre Denkungsart mußte verschiedener werden, entweder gut oder minder gut, — der alte Maasstab sie zu beurtheilen, war nicht mehr zu gebrauchen.

Unterdeffen gab es dennoch in dieser Menge einander verschwisterte, und unter sich sympathisirende Seelen, die sich noth-

wen



wendig einander auffuchen, — treffen, — natürlich vertrauter mit einander werden, und sich unter einander zu einerlei Zweck vereinigen und verbinden mußten.

Erste Gelegenheit zur Absonderung einiger Glieder des Staats vom Ganzen.

Dieses geschah auch gar bald, und der nothwendige Gedanke, daß ein großes, über alles Endliche — Erschaffene weit erhebeneres Weesen, oder, wie es sich manche Völker vorstellten, mehrere, nach ihrer Idee, manchemahl wieder unter sich subordinirte große Weesen — dieses Weltall so herrlich erschaffen haben, und noch jezzu erhalten müsse; — — daß dieses gutthätige Weesen anbetungs- und verehrungswürdig, — und nothwendig. — Die Verehrung eines, oder mehrerer höchsten, und derer ihnen untergeordneten Weesen, oder anders zu reden, eines oder mehrerer Gottes, oder Götter war es, was die erste

Ge-

Gelegenheit gab, daß sich ein Kleiner, ohne Zweifel nach Maasgabe des Ganzen immer mehr oder minder helldenkendste, vernünftigste und klügste Theil von dem Ganzen losriß, sich von den übrigen absonderte, und vorzüglich mit Religion und Gottes- <sup>Absonderung selbst —</sup> oder Gözzendienst, und religiösen Ge- <sup>Vereinigung und festere Verbindung unter sich.</sup> bräuchen und Ceremonien abgab. — Und dieser Theil hatte bald auch, als der aufgeklärteste, Künste und Wissenschaften als ein Erbtheil an sich gezogen, — und die meiste übrige Menschen davon ausgeschlossen. Niemand durfte an ihrer Gesellschaft Theil nehmen, keiner durfte ihr Heiligthum betreten, — und den Gottes- oder Gözzendienst verwalten, der nicht in ihren Geheimnissen eingeweiht war. — — Ja manchmal war unmittelbarer Tod das Loos vorwitziger Profaner und Layen.

Nicht



Nicht einmal alle ihre Mitglieder waren in allen Geheimnissen ihres Standes unterrichtet, und es gab Stufen. Von Stufe zu Stufe mußte sich einer immer würdiger machen, mit den heiligsten My-  
 sterien — und mit Gotte, oder ihren Götzen selbst endlich genauer bekannt zu werden. Einige ihrer Glieder mußten  
 Priester sich bloß, ohne daß sie das Wesentliche ihres Gottes, oder Götzendienstes erfuhren, mit der Schaafe derer Hieroglyphen und Ceremonien abspeisen, und sich daran begnügen lassen; Wenige wußten nur um das Weesen und den Kern ihrer Religion — — und doch mußte Jeder das Seinige  
 und zum Ganzen beitragen. Es gab Ober- oder HohePriester, es gab Unterpriester, es gab Kandidaten zum Priesterstande.

Der ewige, einzige, allmächtige Bau-  
 mei-

meister aller Dinge schlug selbst diesen Weeg mit seinem auerwählten Volcke ein, er wählte sich nur einen Stamm aus ihnen vorzüglich zu seinen Dienern; und auch von diesen durfte nur ihr Erster und Heiligster, als Hoherpriester in sein Heiligthum eintreten, und vor ihm anbethen.

Gehen Sie, meine theureste Brüder! die erste Anlage zu allen Orden; Priester waren die ersten OrdensLeute. Orden:

Priester wurden dem menschlichen Geschlecht immer wichtiger. — Menschen wurden von ihrem ersten Ursprunge immer entfernter.

Priester wurden, durch ihre Aussonderung — durch ihr Ausgehen von ihnen in ihren Augen immer übermenschlicher — Zwischen Weesen, zwischen Gott, oder  
ih-



ihren Göttern — und ihnen. Die Menschen glaubten, Priester wären unmittelbare Freunde und Bekannte Gottes; — ihre Vertreter bei denen Göttern — und ihre Beschützer.

Die Beherrscher derer Staaten, waren sie klug, mußten sich also um so mehr mit den Priestern halten, — sie zu ihren Vertrauten machen, und von dem heiligen Glanze derer Priester, ihr eigen Ansehen borgen: als damals die ganze Verfassung derer mehresten Völker und Staaten auf Religion — Priester, und deren Vortheile gegründet war.

Sa einige Regenten waren verschlagen genug, das Priesterthum mit der weltlichen Macht zu vereinigen, und zu verbinden; und einige Priester waren so verwegen, rissen die weltliche Macht an sich, und

Kutten und  
Priester als  
heilige Des-  
poten.

und verknüpften sie mit der geistlichen —  
 — wurden nicht die Regenten, — sondern,  
 durch die Masque ihrer Heiligkeit, selbst  
 die Abgötzen des Volks, und — ohnver- oder —  
 lezlich.

Noch herrscht ein Dalai Lama, ein Pabst Dalai  
 Khutucku (a) über Königreiche und Ray-  
 Lama und  
 Khutucku.

B

ser=

---

(a) Zugleich höchste Priester und Abgötzen der  
 Tartarn, Kalmucken, Mongolen, Tongu-  
 sen, aller Mandschu-Tartarn des Kaisers  
 von China, der ein Mandschu-Tartar ist,  
 Tibetaner, Boutaner &c. Der letztere ressi-  
 diret zu Hutu Hotun der Hauptstadt der  
 Mungaley, der erste zu Pateli an dem Berge  
 Pontola an denen Ufern des Barampooters,  
 und ist von da aus diesen Nationen dasjenige,  
 was vor Jahrhunderten von Rom aus die  
 damalige Päbste, der Christenheit waren, —  
 und beinahe noch mehr. Es gab unter ihnen  
 so mit unter auch wohl einen Dalai (Delai)  
 Lama Hildebrand — Ja die Lama's macho



serthümer — und vor Jahrhunderten zitterten noch Nationen, noch Kayser, Könige und Fürsten vor dem Banne des Pabstes.

Geist.

---

ten sich kein Gewissen daraus, als der Kayser von China die geistliche höchste Würde der Dalaj Lama's in Thibet von der weltlichen Macht getrennt hatte, eine scitlinianische Wesper auf gut tartarisch zu spielen. Ob nun gleich dieses Stückgen denen Chinesern, so große Liebhaber sie auch sonst von Schauspielen sind, so übel wie weyland denen Franzosen behagte; so fanden sie doch für gut, um dem Spectacel ein Ende zu machen, die geistliche Macht des Dalai Lama's mit der weltlichen 1752 wieder zu vereinigen. — Ja der Kayser von China erkennt, als ein Mandschu-Tartar, sogar seine geistliche Hoheit, und unterhält an seinem Hofe und in dem Pallaste zu Peking mit großen Kosten einen Unter Lama, den der Ober- oder Dalaj Lama als seinen Nuntium an ihn abfertigt. Wenn der Dalaj Lama von Alter und Krankheit stirbt, so glauben seine Anhänger, sein Geist verlasso

Geistliche Orden waren also von jeher Geistliche die ersten, die geerhtesten und angesehensten, — aber auch die fürchterlichsten Orden, und noch jezzu giebt es deren, welche die ganze weltliche Macht an sich gebracht haben, und durch Welttheile und Königreiche in Verbindung zusammen hängen.

## B 2

## Nach

blos seine baufällige Hütte, um sich nach einer neuen bessern umzusehen. Man findet ihn hernach wieder in dem Leibe eines Lama-Kindes, das insgemein der Dalaj Lama selbst vor seinem Tode bestimmt. Der jezzige Dalaj Lama ist noch ein Kind, und erst vor wenig Jahren durch gewisse, denen Lama's allein bekannte Merkmale vom Daischu Lama entdeckt worden, der ihm in Ansehen und Heiligkeit des Characters der nächste ist, und während dessen Minderjährigkeit das ganze Reich verwaltet. Ein Weiteres kann man nachsehen, in Schlözers Briefwechsel Heft XXVIII.



Nach und nach entstanden aber auch andere Gesellschaften. die sich nicht immer allein zu geistlichen: sondern auch zu andern weltlichen Zwecken vereinigten, und Orden formirten. Hauptsächlich war das  
 Orden des mittlere Zeitalter an solchen Orden frucht-  
 mittlern bar. — Es entstanden in demselben die  
 Zeitalters erhabensten und edelsten, deren ganzer Zweck, Ausübung der Tugend, Beschirmung der Unschuld — Rettung des leidenden gedruckten Unglücklichen, — und Rache — dem Unterdrücker, — dem Frevler dieser heiligen Rechte war. Schade ist es, daß der bewundernswürdige hohe starke Stuhl der Ritterschaft dieser Jahrhunderte so ganz unter ausgearteten Enkeln erloschen.

Heutige Auch unser Jahrhundert ist so erfind-  
 Orden derisch an Orden gewesen — ja es hat solche als Belohnungen gestiftet, — und es  
 ist

ist Ehre und Ruhm, in eine solche Gesellschaft aufgenommen zu werden. Es sind  
 jezzo Orden, in welche nur Edle von Ge-  
 burth aufgenommen werden; Orden für Geburths .  
 den Soldaten, wo Tapferkeit, Orden für  
 den Staatsmann, wo Staats Klugheit;  
 Orden für den Gelehrten, wo Gelehrsam- Belohnungs  
 keit; Orden für den Künstler und Virtuo- Orden.  
 sen, wo Talent und Kunstfleiß; Orden für  
 den Kaufmann, wo bürgerliche Tugenden,  
 wo Industrie, wo Handlungs Geist, wo  
 Gewerbsamkeit, Geschäftigkeit, wo gute  
 Haushaltung — mit Ehre und Ruhm ge-  
 krönt und belohnet werden.

Ja Menschen fühlen einen solchen  
 Drang, sich mit Gleichgesinnten von ihnen  
 zu verbinden und zu vereinigen, daß von  
 Pol zu Pol Orden anzutreffen sind; — und  
 selbst in Australien, Capitain Cook eine,



Ein abscheu. zwar zu einem schändlichen, die Mensch-  
licher — un heit entehrenden, aber doch immer zu ei-  
menschlicher nem Zweck vereinigte Gesellschaft antraf,  
Orden. die ein strenger Orden war, und auf denen  
Societäts Inseln, und noch weiter hin, sich  
ausgebreitet hatte — und unter sich zu-  
sammen hieng (b).

So

---

(b) Eine noch dazu aus vornehmen Leuten, meh-  
rentheils aus dem Kriegsstande bestehende  
Gesellschaft, welche die unumchränkste  
Gassfreiheit ausübt — aber die süsse Vater,  
und Mutter Nahmen für Schande hält —  
und, um desto freier und ungebundener schwel-  
gen zu können, alle ihre neugebohrne Kinder  
mit der größten Kälte ermorden kann. Er-  
vriods heissen diese Unmenschen. Siehe hier-  
von den historischen Bericht von denen  
sämtlichen durch Engelländer geschehenen  
Reisen um die Welt, und denen neuesten  
dabei gemachten Entdeckungen. 6ter Band  
S. 66. und folgende.

So verschieden nun diese Orden waren und noch sind, so verschieden war und <sup>Einfluß der</sup> ~~undrer~~ <sup>Orden</sup> ist ihr Zweck und Einfluß auf die Mensch- <sup>auf die</sup> ~~Mensch-~~ heit von jeher gewesen — und noch. Es theils gab die weisesten und die thörichtsten und fürchterlich, abentheuerlichsten: es gab die heiligsten — die ruchlosesten — die menschlichsten bis zu denen un menschlichsten unter denselben. Es gab Orden, die von ihrem Anbeginn der Menschheit sehr kostbar fielen; die sich, nicht allein auf ihre Kosten, nicht genährt, sondern gemästet; sondern auch tausende der Menschen ihrem Stolge aufgeopfert — und Königreiche entvölkert haben. Diese hatten einen fürchterlichen — schrecklichen Einfluß auf die Ruhe der Staaten. Dieß sah Ganganelli, sah Joseph, sah Braschi. — Sie sprachen: — vergehet! — und — sie vergingen, oder wurden doch für die Menschheit minder schädlich. Europens



Schutz Engel sah diese That — flog' dem Throne des Allmächtigen zu — kniete nieder, — bethete an, — nahm das Buch, das immer vor dem Throne unsers allererhabesten Baumeisters aller Welten offen liegt, — in dem die Nahmen der Menschen Wohltäter glänzen — und schrieb Sie, die großen Nahmen, mit unsterblichen Buchstaben — in dieß Buch der Ewigkeit. — — FreudenZähren entrollten den Augen des Engels.

theils  
herrlich.

Es gab aber auch Gesellschaften, — und — Dank dem Ewigen, — es giebt deren noch, — die zu dem herrlichsten Zwecke, — zum Wohl der Menschen errichtet und versammelt waren, — — und noch sind.

Von allen Arten dieser Gesellschaften oder Orden, sie mögen nun so heilig, oder so profan, — so herrlich und weise, oder  
thö.

thöricht, — so wohlthätig, oder abscheulich gewesen seyn, und noch seyn, als sie wollen, zu reden, wäre wider meinen jetzigen Zweck. Vielleicht werde ich Gelegenheit haben, ein andermal einige hierüber gemachte Anmerkungen Ihnen, meine theureste Brüder! mitzutheilen.

Ein einziger Orden ist es, der ohne Unterschied Jeden, er mag edel oder unedel gebohren, er mag geistlich oder weltlich, er mag Soldat oder Bürger, er mag Gelehrter, er mag Künstler, er mag Kaufmann seyn, wenn er nur Christ ist, wenn ihn nur sein Gemüth adelt, wenn seine Seele nur erhaben und edel denkt, wenn er nur tapfer, nur geschickt, gelehrt, fleissig, weise, klug, verständig, arbeitsam, redlich, mit einem Worte, ein edler Bürger der Welt, ein edler Mensch ist, —  
 alle,

Ein in seiner Art einziger Orden, in welchen alle, sowohl edle von Geburth als edle von Kopf und Herzen, als Brüder aufgenommen werden

und



dies ist

alle, alle als Brüder aufnimmt. — —  
 — Zu dem erhabensten einzigsten Zweck, —  
 O! zu einem erhabenern edlern, alles um-  
 fassendern, heiligern, für die Menschheit  
 wohlthätigern, — war, nach der erhaben-  
 sten und göttlichen Gesellschaft und Jün-  
 gerschaft unsers Heylandes, — nie eine  
 versammelt, — aufnimmt. Und dieses ist  
 der Freymau- — die würdigste Gesellschaft ächter und  
 rer Orden. wahrer Maurer.

Der Vor-  
 wurf dieser  
 Rede.

Von dem  
 Einfluß der  
 Maurerey,  
 den sie auf die  
 Menschheit  
 schon gehabt,  
 und noch ha-  
 ben kann.

Und von dieser erhabenen Gesellschaft  
 und von ihrem herrlichsten wohlthätigsten  
 Einfluß, den sie auf das Glück und Wohl  
 der Menschen gehabt, und in Zukunft noch  
 in einem weit höhern Grade haben kann,  
 und haben wird, will ich mich mit Ihnen,  
 theureste Brüder! in diesen gegenwär-  
 tigen Stunden unterhalten.

Ich

Abtheilung.

Ich werde einiges  
von der Maurererey an sich selbst,  
und zwar

Erstlich von ihrem erhabenen Zweck  
und

Zweytens von denen Mitteln, welche  
zu diesem Zweck führen und ihn be-  
fördern,

voraussetzen, alsdann aber  
von dem herrlichsten und seeligsten  
Einfluß reden, den solche auf die  
Menschheit gehabt — und noch ha-  
ben kann.

Sich selber immer besser kennen zu ler- Erster Theil  
nen, beständig mit seinen Leidenschaften zu Von der  
Felde zu liegen, und zu kämpfen, bis man Maurererey an  
sich selbst.  
den herrlichsten Sieg über sich selbst gewon- Erste Abthei-  
nen, hat. Als denn aber auch noch immer lung.  
Vom Zweck  
auf der Maurererey



auf seiner Hut zu seyn, nimmer zu rasten, und sein Leben nie in schläfriger Ruhe, und unedler Unthätigkeit zuzubringen, sondern unermüdet mit vereinigten Kräften, nach dem Maas, welches Jedem unter uns, der allmächtige Baumeister aller Dinge zugemessen, an dem Wohl der ganzen Menschheit ohnablässig zu arbeiten. — — Dieß und nichts weniger, meine theureste Brüder! ist der geheiligste, der erhabenste, alles umfassendste Zweck der Maurerei. Und Menschen, die sich Hand in Hand brüderlich, zum Wohl der Menschheit, und zu Bekämpfung ihrer eigenen Leidenschaften vereinigen, — sind allein nur würdige Maurer, deren edle Absichten dahin gehen, die Menschen einander wieder näher zu bringen.

Der Orden der Maurerei ist ein Colporteur aller Menschen, welcher dieselben,  
mit

mit Beiseitesetzung aller wechselseitigen Vorurtheile und Thorheiten, mit einander verbinden kann — und wird.

Lange genug lag die Menschheit, wie erstarrt, ohne Wärme, ohne Leben, ohne Thätigkeit, ohne wechselseitiges theilnehmendes Interesse, von einander getrennt, — gerissen, gleichsam in einem kalten dumpfen TodesSchlaf. — — Aber, gleichwie, nach einem langen, starren und kalten Winter, die alles erquickende FrühlingsSonne die ganze Natur aufs neue belebet; So erwärmte die Liebe athmende Maurerei die ganze Menschheit wieder — und rief sie in's Leben, und zur edlen Thätigkeit zurück.

Noch hängt ein Vorhang vor meinen Augen — noch habe ich nur verstohlene Blicke in das verhüllte innerste Heiligthum der Maurerei gewagt, wobei ich mich trü-  
gen;



gen; Blicke, bei denen ich mich täuschen kann.

Irre ich mich, würdigste Brüder! —  
so verzeihen Sie mir meinen Irrthum, und  
weisen mich brüderlich zurecht!

Zweite Ab-      Der Zweck — ist — groß, ist erhaben,  
theilung.      — heldenmüthig, — edel — und wir —  
Von denen      — sind — Menschen. O! was für Kraft,  
Mitteln, die      zu diesem  
Zweck führen was für Stärke, was für Muth, muß bei  
allen denen Hindernissen, welche uns auf  
diesem irdischen Thale zu übersteigen in  
den Weeg kommen, dazu gehören, — um  
ihn zu erringen. — Was für Mittel, diese  
erhabenste Stufe der Maurerei zu ersteigen.

Der uneigennützigste Erlöser und wei-  
seste Lehrer des Menschen Geschlechts, und  
seine Gesandten an dasselbe, haben uns  
fünf der fürtrefflichsten Lehren hinterlassen,  
in welchen alle Mittel, um würdige Mau-  
rer

ter zu wählen, und sich, wenn man auch Niemanden von der Maurerei ausschloße, jedennoch für unmaurerischen Mitgliedern zu hüten, um würdige Maurer zu bilden und zu erziehen, um selbst ein würdiger Maurer zu werden, um selbst ein würdiger Maurer zu bleiben, — enthalten sind.

Prüfet alles, — — das Gute behaltet. *Erstes Mittel*

Diese weise Regel des göttlichen Gesandten Pauli, ist die erste, welche man schlechterdings bei der Maurerei, in ihrem ganzen Sinn und Umfang beobachten muß: Keinen Menschen, das schwächere weibliche Geschlecht, welches unser Orden gewiß nicht ohne weise Ursachen von dessen Theilnehmung ausgeschlossen, ausgenommen, von dem erhabensten Zweck unsers Ordens auszuschließen, sondern Jeden zu prüfen.

Man



Man hat Beispiele, daß die besten Menschen, Menschen mit den herrlichsten Talenten ausgerüstet — durch Umstände verführt, manchmal nah an den Rand des Verderbens gebracht worden, — daß selbst die Tugend oft da mit ihrem Untergang gerungen. Soll man sie nicht retten? soll man die um Hülfe Schreienden in den Abgrund versinken lassen? — — Könnten Maurer so unbarmherzig handeln? Soll man nicht wieder einiges Gefühl ihrer eigenen Würde in sie zurück zu rufen suchen, und durch brüderliche Ermahnungen, Leistungen, Warnungen, und, von Stufe zu Stufe ihrer Besserung, zu erweisende mehrere Achtung, vielleicht noch die herrlichsten Menschen, die sonst für das menschliche Geschlecht auf immer unwiederbringlich verloren, ein Raub des Verderbens, ein Vorwurf der Schande und alles menschlichen

lichen Elendes geworden, — ein unerseßlicher Verlust! — der Menschheit wieder zu schenken suchen.

Und — ich rede hier nur von den verworfensten Menschen, von schon auf Abwege gerathenen, am Abgrunde des Verderbens schwindelnden NichtMaurern. — Wie viel sind nun aber derer, theureste MitMaurer! welche weder viel Anlage zu großen Tugenden, noch viel Anlage zu großen Lastern bishero verrathen haben, welche uns ganz gleichgültige, ganz unbedeutende Menschen, — die wir übersahen — und vielleicht gar als untauglich zu unsern Orden, abweisen konnten, — — in welchen doch durch die Maurerei schlafende Helden Tugenden, durch das Beispiel so vieler edelsten und tugendhaftesten Männer erweckt werden, und zu ihrer Vollkommen-



heit heranwachsen könnten. O wie viele würden nicht durch Euer Zutrauen, Ihr Edlen! durch Euren vertraulichen Umgang, — durch Eure herrliche und weise Belehrungen, — durch die Ehre, sich von Euch als Brüder umarmet, und unter Eurer Zahl gerechnet zu sehen, zu großen Thaten angeflammt werden. In wie vielen würde das in ihren Busen schon glimmende enthusiastische Feuer für Tugend, und alles was edel und gut, angefaßt werden! Ja ich behaupte, — es muß einer schon ein großer, entschlossener, überlegter Bösewicht, ein Auswurf der Menschheit seyn, welcher in der heiligen Gegenwart solcher würdigen und vollendeten Maurer einen unedlen Gedanken denken könnte, und hierdurch nicht nach, und nach an Tugend, und deren Ausübung gewöhnt werden sollte.

Sehen

Sehen Sie den ersten Satz dieser herrlichen Rede Pauli: — Prüfet alles! — in seinem ganzen Umfang. Wie viel Achtung bezeuget nicht auch unser größter Meister Jesus der Gesalbte, welcher uns diese erhabene Lehre zur Befolgung und Nachahmung, durch dieses sein auserwähltes Rüstzeug hinterlassen, beständig für den Menschen! — — Er will keinen geradezu für unverbesserlich, und unter die Spreu gerechnet haben. — — Wollen wir wenig der Achtung dafür hegen, wie der Gott-Mensch?

Ich komme auf den zweiten nicht minder weisen Satz dieser Lehre des Apostels, — auf die wichtige Einschränkung des ersten: — — Das Gute behaltet. — Nicht umsonst haben unsere weisen Vorfahren in der Maurerei die Grade in derselben verordnet und eingeföhret. Wir  
 C 2  
 sind



sind Menschen — Bösewichter können unter der Maske der Tugend und des Edel-  
 muths uns täuschen, unser Vertrauen ge-  
 winnen, — und sich in den Orden einschlei-  
 chen. — — Ihre Bosheiten entwickeln  
 sich erst nach und nach. — Wir entdecken  
 sie endlich, — entsetzen uns, — schauern  
 vor der Gefahr, die uns drohete, und flie-  
 hen in unsern heiligen Tempel zurück. —  
 — So starrt der am Morgen erwachende  
 Wanderer, der des Nachts am Rande ei-  
 nes jähen unermesslichen Abgrunds, zwis-  
 schen giftigen Schlangen müd und sanft  
 einschlief, — — und dankt dem allmäch-  
 tigen Erretter; — und auch wir danken  
 dem allmächtigen Baumeister aller Dinge,  
 — dem, — der unsere Vorfahren im Or-  
 den mit Weisheit ausrüstete, solchen so  
 einzurichten, daß vor jeden Bösewicht das  
 Innre desselben ein ewiges Geheimniß bleibe,  
 bet,

bet, welches nie in so unreine Hände kommen, — nimmer so entweiht werden kann.

Nicht allein aber für Bösewichter und durchdringliche Mauern um unser Heiligthum zu ziehen: sondern auch die behaltene Guten zu dem großen Zweck des Ordens, nach ihren, ihnen verliehenen Kräften zu gebrauchen, — ist diese Regel ein herrliches Mittel. Obere, erfahrene und vollendete Maurer haben hierdurch ein Mittel in Händen, alle Brüder ihrer Loge kennen zu lernen, sie genugsam zu prüfen, ihre Maße von Leidenschaften, — ihre Kräfte solche zu bestreiten und zu bekämpfen, genau auszuforschen, das Verhältniß jener gegen diese genau abzuwägen, — ihre Talente, — ihre Kenntnisse, — ihren mehr oder mindern Grad von Arbeitsamkeit, Thätigkeit, Wachsamkeit, Behutsamkeit, Redlichkeit und guten Willens nach



und nach erfahren und bestimmen zu können, — — die Fächer auswählen und für sie bestimmen zu können, wo sie am wirksamsten, am thätigsten arbeiten können, und am besten zu nützen sind. — — Mit einem Wort, der Mensch hat Anlage zu allem, er kann alles seyn, er kann alles werden. — Der Obere muß hierauf ein wachsamcs Auge haben, — und die Kräfte eines Jeden weise benutzen. Ich werde im zweiten Theile meiner Rede Gelegenheit haben, mich weitläuftiger hierüber zu erklären, und hierauf zu beziehen.

Zweites  
Mittel.

Liebet euch unter einander herzlich. —

Dieses ist die zweite vortrefliche Lehre aus dem Nachlasse unsers erhabenen Meisters, — — und auch das zweite Mittel, ohne welches die Maurerei nie gedeihen kann. Mit vereinigten Kräften müssen wir

wir alle an dem großen Bau arbeiten, alle  
 Brüderlich Hand anlegen. Christus sagt  
 an einem andern Orte: — Wie kann der  
 Gott lieben, den er nicht siehet, wer seinen  
 Bruder nicht liebet, den er siehet. — Und  
 ich füge noch hinzu: Wie kann der an dem  
 Wohl der ganzen Menschheit warmen An-  
 theil nehmen, der nicht herglichen Antheil  
 an dem Wohl seiner Brüder nimmt. Wie  
 kann der sich rühmen, den Kampf seiner  
 Leidenschaften angetreten zu haben, der  
 seinen Bruder hasset und beneidet, — und  
 diese häßlichste der Leidenschaften noch in  
 selnem Busen nähret? Was werden Nicht-  
 Maurer von uns denken, von unsrer so  
 gerühmten Menschenliebe denken, wenn sie  
 sehen, daß wir einander selber hassen und  
 verfolgen? — — Sie werden uns für  
 Heuchler halten, — oder, wenn sie uns  
 noch glimpflich beurtheilen, als Menschen



bedauern, die sich selbst täuschen, und —  
Gefühle und Empfindungen vorlägen, —  
— so sie nie gehabt.

Alein hiermit ist es auch noch nicht  
alles ausgemacht. Wir müssen, wollen  
wir anders würdige Maurer seyn, auch die  
dritte herrliche Regel unsers großen Men-  
schen Wohlthäters, unverbrüchlich befol-  
gen, wenn wir unsern erhabenen Zweck er-  
reichen wollen. — Wir müssen — —

Drittes  
Mittel.

unser Licht leuchten lassen für denen  
übrigen Menschen, daß sie unsere guten  
Werke sehen, und — unsern Vater und  
ewigen Baumeister im Himmel preisen.

Wir müssen nicht allein unsere Brüder lie-  
ben; sondern auch das Wohl der ganzen  
Menschheit unsern Herzen nahe gelegen seyn  
lassen, und als unser letztes Ziel unverrückt  
in den Augen haben; — unser Pfund nicht  
ver-

bergraben, und unser Licht nicht unter den Scheffel setzen; sondern mit jenem beständig zu wuchern, und mit diesem so viel Heilung als möglich, über unsere Mit Menschen zu bringen, und zu verbreiten suchen.

Noch zwei große hinterlassene Lehren unsers göttlichen Mittlers, und zwei Haupt-Regeln der Maurerei müssen wir endlich befolgen, wenn wir den Rahmen wahrer Maurer verdienen, — und mit innrem Bewußtseyn sagen wollen, — wir sind Maurer.

Eine dieser göttlichen Lehren richte ich an Euch, meine vollendeteste maurerische Brüder!

Wachet und bethet — daß ihr nicht in Versuchung fallet!

Durch einen Augenblick vernachlässigter Wachsamkeit sind — die größten Menschen schon

Viertes  
Mittel.



schon gefallen, — haben manchmal nie das vorige große seelige Gefühl ihrer eigenen innren Würde wieder erlangen können; — sondern auf immer verlohren. — Ein unersetzlicher Verlust! Etwas, das man mit so viel Mühe, mit so viel Selbstverläugnung, — durch so manche schlaflose Nacht, — mit so manchen harmvollen Tag errungen — auf, — es ist schrecklich, den Gedanken zu denken — auf — ewig verscherzet zu haben.

Die letzte weise Lehre und Regel des weisesten der Menschen — gehet uns hauptsächlich an, meine mit mir angehende Bräuder in der Maurerei! — die wir den Kampf mit unsern Leidenschaften noch nicht ausgerungen, — noch nicht erreicht haben das herrliche Ziel.

Käme

Kämpfet, — denn der Lohn ist herrlich, den wir erringen!

Viertes  
Mittel.

Lieben Brüder! — laßt uns einen thätigen Gehorsam gegen unsere weisen Obern zum ohnverbrüchlichen Gesez machen, — und unter ihrer klugen Aufsicht in beständiger Thätigkeit und Wirksamkeit, auf das allgemeine Ganze, nach unsern Kräften arbeiten. — Lasset uns aber auch den großen Kampf mit unsern Leidenschaften ohne Unterlaß fortsezzen. Lasset uns nie ermüden zu kämpfen und zu streiten. Wir wollen sie zu keiner lernäischen Schlange emporwachsen, und ohnbezwingbar werden lassen; wir wollen sie lieber in ihrer Geburt ersticken.)

Kleine Leidenschaften lassen sich noch bezwingen und überwinden; große — können Reiche zerrütten, und Nationen erwür-



würgen. — Sie sind wie Vulcane, — die Welten zersprengen, — die Tiefe der Erden erschüttern, — ihr tiefstes Eingeweide empor schleudern, — Welttheile verschütten und Völker zerschmettern können.

Sie aber, vollendeteste unter den Maurern! — Sie, — die den Kampf derer Leidenschaften schon bestanden, — schon errungen, haben den herrlichen Dank — heitere Ruhe der Seelen, und stilles Nachdenken, — das alle junge Maurer noch zu erlangen trachten. — Sie sind es meine edelsten Brüder, die die schönsten Mittel in Händen haben, der Maurerei aufzuhelfen, und ihren großen Zweck zu befördern. — — Sie sind es, — die uns Kämpfern Rath zurufen, — dem Strauchelnden beispringen, — dem Sinkenden empor helfen, — — dem gesunkenen  
nen

nen Bruder gegenwärtigen Trost in seine leidende Seele giessen, — und ihn von der gänzlichen Verzweiflung retten müssen. — — — Sie sind es, die denen angehenden Brüdern, ohne einigen Rückhalt die Waffen nennen müssen, womit Sie selbst starke Leidenschaften angegriffen, — aus ihren Sitten vertrieben, — und gänzlich überwunden haben. — — Die ihnen nicht verheelen müssen, wie Sie nach und nach ohne Rast gerungen, — manchmal beinahe untergelegen, — sich aber wieder ermannet, — den Kampf mit verneueten Kräften begonnen, — — und endlich den schönsten Sieg davon getragen haben.

---



**Zweiter  
Theil.**

Ich schreite zum zweiten, und wichtigsten Theil meiner Rede, und will Ihnen, meine innigstgeliebteste, und mit wahrer Verehrung geschätzte Brüder! einige Bemerkungen, welche ich über den Einfluß, den Maurerei auf die ganze Menschheit gehabt und noch haben kann, mittheilen. Bemerkungen, die ich auch als einer, der das innerste Heiligthum der Maurerei noch nicht ganz betreten, machen konnte; Bemerkungen, welche jeder Nicht-Maurer hätte machen können; Bemerkungen bloßer Thatsachen, bloßer Wirkungen, welche ich aber aus ihrer wahren Quelle und Ursache. — der Maurerei herleiten werde.

Unter allem, worauf Maurerei Ein- 1.) auf  
fluß haben konnte, wollen wir das Edelste, Religion,  
das Göttlichste, was der Mensch hat, zu-  
erst nennen. — Religion Christi. Diese  
erhabenste Art Gott zu verehren, — durch  
Liebe, durch Duldung des Bruders den  
man siehet, ehe man den Unbegreiflichen,  
Unendlichen, — den Unsichtbaren lieben,  
— und anbethen kann, wird durch nichts  
mehr befördert, als durch — Maurerei.

Schon nähert sie sich in ihrem heiligen  
Glanze — die Menschenliebende Duldung:  
— Immer heller wird es um sie her, —  
— triumphirend hält sie in ihrer Rechten  
die Ketten, von denen sie — Nationen  
schon befreiet. Vor ihr her fliehet das  
Menschengefräßige Ungeheuer, Intoleranz;  
— ihr schwarzes Gefolge, Aberglauben,  
Dummheit mit ihr; — nachdem sie Mil-



lionen verzehrt, und Welttheile ausgemor-  
det haben. — — Wollte Gott, auf ewig!  
— Gerne — gerne wollten wir die schreck-  
lichste, die Menschheit entehrendste Auf-  
tritte, des Bürgens, des Mezlers, —  
der Ströme von Blut --- (c) der flammen-  
den, rauchenden, zerstörten Länder, ---  
das Aechzen der leidenden Unschuld, ---  
den gräßlich schauerhaften Anblick derer  
in düstern und dumpfen Kerkern lebendig,  
in Ketten dahin gemoderten Leichname, ---  
das

---

(c) Ihr ermordete Albigenfer! — Du tapferer  
Colligni! — Und all' ihr edle Hugenotten!  
— Schrie nicht euer Blut um Rache —  
zu dem Allmächtigen? Zittert, schwarze Gei-  
ster ihrer Meuchelmörder! Zittert! — vor  
dem Tag des letzten Gerichts. — Und ihr  
von deren Händen man sie fordern wird —  
die ihr Schuld an ihrem vergossenen Blute  
hattet — — bebt! — Es kommt über euch  
— Gott wird euch richten! —

— das Wimmern und Winseln derer, aus  
 lodernden Holzstöffen, um Rache zu Gott  
 flehenden, halberstickten Stimmen der un-  
 glücklichen, Inquisiten, — ihre aus de-  
 nenselben um Hülfe, um Rettung — ver-  
 gebens — emporgestreckte halbversengte  
 Hände, und alle des Jammers und Elens  
 des der verachteten, — mißhandelten, und  
 unter die Füße blutdürstiger, und stolzer  
 Mönche und Priester getretenen Mensch-  
 heit vergessen — — und mit den rührenden  
 Bildern der innigsten, wärmsten Bräu-  
 der Liebe und des Friedens vertauschen.

Und — diese gänzliche Umschaffung, -- dies-  
 ser Uebergang, von den schrecklichsten Ver-  
 folgungen wüthender Zeloten, zur mensche-  
 lichsten Duldung. — O sie ist dein Werk,  
 himmlische Liebe, und göttliche Weisheit  
 athmende Maurerei! — Dein Werk. — Du

D

mach



machtest nach und nach die edelsten der Menschen mit einander bekannter, — brachtest sie einander näher, — und knüpftest sie durch diese heiligsten Bande der Menschheit an einander! Es ist dein Werk, daß nicht mehr Brüder gegen Brüder wüthen, weil der eine sich von der Meinung des andern nicht überzeugen will — nicht überzeugen kann. Nur durch dich haben die würdigsten Christen aller Welttheile sich durch die Länge der Zeit, so verschieden auch ihre Glaubensartikel seyn mochten, nach einerlei Grundsätzen zu denken, zu handeln gewöhnet! — Bruder Liebe, Duldung, brüderliche Zurechtweisung — ist ihnen, als würdigen Maurern ganz eigen worden. — Was ist die practische Religion Jesu anders, meine theureste Brüder? Ohne einander zu hassen, oder zu widersprechen, weil der eine Bruder in Lehrsätzen der Religion von dem

andern abweicht, und anders glaubet;  
 — arbeiten vielmehr alle Maurer Hand in  
 Hand an dem großen Werk, ihre eigne Lei-  
 denschaften zu bezähmen, dem Irrenden  
 den rechten Weeg zu zeigen, und Liebe —  
 thätige BruderLiebe unter denen Menschen  
 auszubreiten.

Die edelstehenden Glieder, ja die wür-  
 digste Diener der verschiedenen Religionen  
 selbst, haben sich durch diese allgemeine  
 Bande der Menschheit, ohne Rücksicht auf  
 die sonst einander so gehässig klingende  
 Namen Protestanten und Catholiken  
 verbunden, — und — sind Brüder worden.  
 Sie haben sich hierdurch näher kennen —  
 und, ohngeachtet ihrer verschiedenen Reli-  
 gionsMeinungen, — schätzen lernen. Sie  
 haben die alte Vorurtheile abgelegt. Sie  
 haben gefunden, daß in allen Religionen  
 edle, rechtschaffne Menschen sind. Sie ha-



ben gefunden, daß alle edle Seelen mit einander verwandt, — beim ersten Anblick einander nicht fremd, — sich gleich treffen, — verbinden, und — auf ewig nicht wieder trennen können.

Wird ja die Zeit der Offenbarung noch kommen, da ein Girt, und eine Heerde werden soll — Wem anders wird die Nachwelt dieses große Werk, und dessen Vollendung zu verdanken haben, — als würdigen Maurern. Ihr habt diese schöne Gelegenheit in Händen, meine theureste Brüder in der Maurerei — Ihr könnt Wohlthäter der ganzen Menschheit werden. — Ihr könnt all' die Schandthaten, — all' die Unmenschlichkeiten, — all' den an der Menschheit verübten Frevel, — all' das ihr angethane Unrecht, von Christen, — — ich schäme mich es zu sagen, — von Christen angethane Unrecht wieder gut machen; und

und, wo nicht aus denen Jahrbüchern kultivirterer Nationen, — wo sie zu ihrer ewigen Schande eingegraben stehen, doch aus dem Gedächtniß derer Nachkommen, jener edlen, — gegen die, die sich Christen nannten, sich aber vielmehr Wüthriche und eingefleischte Teufel hätten nennen sollen — (d) edlen, — über sie, welche diese abscheuliche Dubsenstücke, und hämische Streiche an ihnen verüben konnten — — weit erhabenen Barbaren auslöschen — durch edle maurerische Thaten auslöschen.

Die alten Ritter zogen, von Menschenblut dürstenden, und deren gestrengen Herrn eigene Gefahr und Untergang wünschenden habsüchtigen Mönchen angehezt,

D 3

und

---

(d) Ihr Schatten der erschlagenen Mexicaner! — Erscheinet, — und seyd meine grauenvolle Zeugen!



und zu dummer Befehrungs Sucht angeflammt, mit Schwerdt und Waffen gegen die Unglaubigen — oder vielmehr Unchristen (denn manche von ihnen glaubten noch weit mehr, als weiland unsere Ritter zu glauben pflegten) zu Felde: — thaten Creuzzüge — mit Feuer und Schwerdt Länder zu verheeren — und Nationen zu vertilgen, daß deren Nahmen nicht mehr gedacht würde. Lasset uns mit Liebe und Klugheit gegen alle unsere Mitmenschen ausziehen, und ihre Herzen zu erobern suchen. — — Welche herrliche Eroberungs Sucht! Wir werden sie gewiß überwinden; — denn Liebe überwindet alles — aber sie dultet auch alles. Also ihre Thorheiten, ihre Schwachheiten, ihren Aberglauben, ihre Mißbräuche müssen wir anfangs klug und liebend dulten, Mitleiden mit haben. — Aber ihnen dieses Mitleiden nicht merken lassen, sie werden es sonst als

Vers

Verachtung aufnehmen, und ihr Zutrauen, das uns zu unserm erhabenem Plane so höchstnöthige Zutrauen auf uns, wäre verlohren, wohl schwer — und vielleicht nie wieder zu gewinnen, — auf immer dahin.

Dieses Zutrauen selbst nun, müssen wir dadurch zu erlangen suchen, daß wir in ihnen den Menschen schätzen, ihnen unsere Achtung an den Tag legen, und dieses alles ihnen recht fühlbar zu machen trachten. — Dieses Gefühl wird ihren anfänglichen Haß, ihre Verachtung gegen uns, nach und nach in Liebe verwandeln; — sie werden erstlich anfangen, uns weniger zu hassen, minder zu verachten, bis sie endlich uns hochschätzen und inbrünstig lieben lernen.

Sehet — so gewinnen wir ihr Zutrauen, — und der erste und schwereste, wichtigste Schritt ist gethan; — wir haben Hoff-  
D 4
nung.



nung. Sie werden sich nach und nach an unsere Meinungen gewöhnen; mit der Zeit vernünftiger werden, oder vielmehr, der in ihnen liegende Keim der Vernunft wird sich durch vertraulichen freundschaftlichen maurerischen Umgang entwickeln. — Dieser wird ihnen ohnentbehrlich werden. — Sie werden ihre Thorheiten nach und nach ablegen, und endlich gar verachten lernen. Ja in Jahrhunderten werden ihre Nachkommen dareinst nicht glauben können, daß ihre Vor-Eltern waren, was sie waren, und das glaubten, was sie glaubten. Sie werden alsdenn die Stifter ihrer, so seeligen, und glücklichen Umschaffung segnen, — und als wohlthätige Weesen verehren.

Welcher herrliche Gedanke! — groß, erhaben! --- edel! --- die Brust schwellend! --- die Grundlage des Glücks von künftigen Nationen, von Welttheilen gelegt zu haben

haben! Als Väter ihres Wohlstandes gesegnet zu werden.

Brüder! wie gesagt, diese seltene, selig gepriesene Gelegenheit stehet in unserer Macht. --- Es stehet in unserer Macht, uns ein Denkmaal unter unsern Mitbrüdern zu stiften, das Aeonen dauern, — und Welten überleben wird. Der erste Grund ist gelegt. --- Schon ist unser Dresden durch Welttheile zerstreuet, und verbunden; und gewiß sind viele große, edle, für das Wohl aller Menschen sich interessirende Männer unter uns, welche alle ihre Hände zu diesem großen, ihnen würdigem Werke biethen, und diesen erhabenen stolzen Bau anfangen helfen werden.

Eine beständige kluge Wahl, nur solcher Männer, zu Bearbeitung unsers großen Zweck's, welche von denen Obern der  
Mau-



Maurerei genugsam geprüft, und von ihnen, als Maurer erkannt worden, welche die erforderliche Rechtschaffenheit, Erfahrung, Weißheit, Liebe, Gedult, Mäßigkeit, mit dem gehörigen Muth und Uner-schrockenheit besitzen; wird uns Bürge für die Fortdauer eines, für die Menschheit so wohlthätigen Institut's seyn.

So lange dieses der haupt. Augenmerk des Ordens seyn wird, — — nur solchen bewährten, durch alle Grade der Maurerei würdig befundenen, als redlich allgemein anerkannten, und theils in der Maurerei, und dem Kampf, mit ihren Leiden-schaften grau gewordenen Brüdern, dieses große Werk, theils zur Oberaufsicht, theils zur Ausführung im Kleinen, zu übertragen, und diesen alsdenn nur allein, unsere ganzen Absichten in ihrem weitesten Umfang

sange — das Geheimniß unseres System's, anzuvertrauen; so lange der Aufschluß unserer maurerischen Mysterien bloß in solche Hände überliefert werden wird: — und dafür Können, --- dafür müssen Gesetze schirmen, und schützen, welche länger dauern als wir, und unsern undenkbarsten Nachkommen, nach Jahrtausenden, noch ehrwürdig, heilig, und ohnverletzlich sind, und seyn müssen: --- So lange wird, — so lange kann dieses heilige Institut der Menschlichen Erziehung, Aufklärung, und Veredlung nie untergehen.

Maurer! zeigt, daß euer Orden seyn kann, was er will; daß sein Zweck Weltheile umfassen, Millionen Generationen glücklich machen, und den Grund zu den herrlichsten Revolutionen unter unsern Nachkommen legen konnte! Zeiget, daß er  
die



die würdigste Menschen aus allen Welttheilen, — aus allen Religionen die edelste, ausheben und vereinigen konnte! Sollten wir uns schämen, so viele edle, — (denn daß ihrer viele unter allen Nationen, Religionen, und in allen Welttheilen sind, — solches zu läugnen, und nicht zu glauben, wäre Menschheit entehrender und unmaurerischer Uebermuth) Brüder zu nennen — und ihnen, nachdem wir sie gehörig prüfen lassen, all unser Vertrauen zu schenken?

Haben wir nicht die schönste Gelegenheit, solche Edle der Erde durch würdige, weise, und durch alle Grade geprüfte Maurer, aufsuchen zu lassen? Brauchen wir etwa dieser Missionaire so viele? Haben wir nicht schon in beiden Welten würdige Glieder unseres Ordens, welche unsere große maurerische Absichten gerne unter-

fügt.

stützen werden, und können? Und — die wenige an solche Orte, wohin Maurerei noch nicht hat dringen können, auszusendende Brüder, — wären die, unter einer jetzt schon so angewachsenen Menge von würdigen (e) Maurern, so schwer zu finden? Würden sich nicht bei der ersten Anforderung zu einer so edlen Handlung, mehrere, als man nöthig hätte, als freiwillige anbiethen, wenn ihnen die gehörige und erforderliche Unterstützung von dem Orden zugesichert würde? Und würde diese Zusicherung einem so starken und angesehenem

---

(e) Freilich würdige Maurer — nicht Maurer, welche mit der Maurerei die schändlichste und unseeligste Krankheiten, an solche Orte zugleich mitbrächten — die sie vorher noch nie gekannt. — Wir wollen den Engländern und Franzosen allein überlassen, sich über diese Schande, und den Gluck derer Nationen dafür, zu zanken.



hemem Orden so schwer fallen? — Schwer  
 fallen das, -- was für das Wohl der gan-  
 zen Menschheit verwendet würde? ---  
 Was tausendfältige Zinsen tragen, und un-  
 aussprechlichen Seegen über die ganze  
 Menschheit bringen würde? Würden nicht  
 diese weise, liebevolle Gesandten an die  
 Menschen, durch ihre maurerische Gedult  
 und Grandhaftigkeit — dadurch, daß sie  
 wahren Antheil an dem Wohl derer näh-  
 men, an welche sie gesandt worden, sich  
 ihr Wohlwollen zuwege bringen? Wür-  
 den solche nicht Achtung für eine Gesell-  
 schaft, zu welcher solche große, edle Seelen  
 gehörten, bekommen? Würden sie nicht  
 aufmerksam, und neugierig auf eine so edle  
 Gesellschaft werden? — — Was hindert  
 uns alsdenn, sie uns näher zu bringen?  
 sie mit uns, durch unsere ausgesendete Brä-  
 der, verbrüdern zu lassen, und in unsern  
 Or.

Orden aufzunehmen? Haben wir etwan  
keine Mittel, uns für Unmenschen, und  
Unmaurern zu hüten, ohne sie geradezu  
von der Aufnahme in unsern Orden, aus-  
zuschließen? Haben wir nicht Prüfungen?  
Haben wir nicht Grade? Würde nicht  
durch eine solche Aufnahme in einen Or-  
den, welchen sie vorher in seinen würdi-  
gen Gliedern kennen und schätzen gelernt,  
und dadurch, den Wunsch, mit ihm näher  
bekannt zu werden, bekommen, --- ihre  
Liebe, ihr Vertrauen, ihre Zuneigung zu  
uns, und unsern Orden, sich unendlich  
vermehrten? Würde solches Zutrauen,  
nachdem sie mit unsern menschlichen, lie-  
bevollen, edlen Grundsätzen bekannter  
worden, nicht unumschränkt werden?

Nationen, welche wegen ihres kindi-  
schen, oder wilden Zustandes, noch nicht  
fähig



fähig waren, unsere heilige christliche Religion einzusehen; --- oder auch Völker, denen der Name Christen, durch die unangenehme Ideen, welche die Wüthriche, die sich so nannten, durch ihre Schandthaten, und Treulosigkeiten, auf ewig in ihr Gedächtniß tief eingepräget, und mit diesen Namen verknüpft haben, würden hierdurch uns wieder näher gebracht; --- würden Christen werden, ohne es zu wissen. Japaner würden den Namen Christen hassen --- und den Maurer, und seinen Namen lieben, und verehren, --- und doch practische Christen werden.

In Jahrhunderten würde vielleicht durch Welttheile einerlei edle Denkungsart --- einerlei allgemeine Grundsätze, der einfachesten, und edelsten Art Gott zu verehren, des von Vorurtheilen und Aberglauben

ben

ben gereinigtesten, und vernünftigsten Theils der Menschen; --- Eine allgemeine Religion der Weisen und Edlen der ganzen Erde emporsteigen; Menschen würden, nach denen erhabensten Lehren, die nur für Menschen festgesetzt werden könnten, handeln. Die Weiseste und Edelste aller Nationen und Welttheile würden sich brüderlich vereinigen, — sich wechselsweise unter einander zu belehren, zu bessern, zu erleuchten, und aufzuklären. — Sie würden von einander wechselsweise noch viel Großes, Erhabenes lernen, manche verjährte Vorurtheile, und Thorheiten, für welche sie vorher blind gewesen, einsehen, und ablegen, und so die ganze Menschheit wieder mit einander versöhnen, und ausgleichen (f).

E

Von

---

(f) Wie viel haben wir noch, trotz unserer so gerühmten Politur auszugleichen — und zu



Von dieser hellstrahlenden Versammlung der Weisen der Erde, würde bald auch ein Licht ausgehen, welches die übrige Menschen erleuchtete; und belehrte; eine ganz natürliche, in der Geschichte der Menschheit zu bemerkende, und in der menschlichen Natur gegründete Folge. — Allgemeine Erhellung, — allgemeine Aufklärung, — allgemeine Bruder Liebe, — allgemeine Menschen Achtung, würde das große Resultat dieses erhabenen Vvreins der Besten der Erde seyn. —

2.) auf den  
Staat.

Daß ferner auch auf die Staaten Mau-  
rerei den größten Einfluß gehabt, wird  
Niemand läugnen, der nicht auch läugnen  
wollt.

---

berichtigen? — Was würden, nur Ein's an-  
zuführen, die rohesten Nationen zu unsern  
Verschnittenen sagen? — Schandern —  
Und doch wird Gott aus deren Mund sein  
Lob zubereitet.

wollte, daß Toleranz, von der ich schon bewiesen habe, daß solche eine herrliche Frucht der Maurerei sey, Einfluß auf die Staaten, auf ihre mehr und mehr anwachsende Bevölkerung, auf ihre innerliche Ruhe und Wohlstand habe, — und daß Verbrüderung der Edelsten, bis jizzo nur noch Christen, in vielfältiger Beziehung auf dieselben, schon die herrlichsten Wirkungen geäußert, und äußern müssen.

Aber was für unaussprechlich ausgebreiteten Nutzen, sowohl auf das Ganze, als auf einzelne Staaten könnte unser Orden noch in Zukunft hervorbringen?

Fürsten der Erde, werdet würdige Oberhäupter! werdet Väter Eurer Völker! werdet würdige Maurer! nehmet würdige Maurer zu Euren ersten Vertrauten! — zu Euren ersten Staats Bedienten nehmet



würdige Maurer! Sie werden Euch nicht als Sklaven dienen, sondern als Eure Brüder. — Schämet Euch nicht dieses Ausdrucks! — Es macht Euch Ehre mit den edelsten Seelen verschwistert zu seyn! — ihr Leben für Euch, für Euer Wohl, und Nutzen aufopfern — nicht als Miethlinge, um schnöden und schändlichen Gewinns willen, sondern, weil sie in Euch, nicht den Fürsten knechtisch fürchten, und Euch aus Noth dienen müssen; sondern, weil sie Euch als würdige Maurer, und edle Menschen verehren, und mit warmer inniger Bruder Liebe — für Euch sterben könnten! Welches Glück für einen Fürsten, lauter solche Diener zu haben! von dem höchsten — bis zu den geringsten zu haben! deren ihr Interesse von dem seinigen nie getrennt, — deren Wohl mit dem seinigen auf immer fest verbunden, und verknüpft,  
 die

— die alle an der gemeinen Wohlfahrt seiner und seiner Unterthanen, mit ihm selbst ohnermüdet arbeiten, — ihrem Fürsten freimüthig als Brüder rathen, nie als sclawische Höslinge Leidenschaften in ihm anzufachen, oder nähren werden, welche seine Unterthanen verwünschen, — welche sein eigen Glück, sein eigen Wohl, seine eigene Zufriedenheit, seine eigene Gesundheit, sein eigen Leben untergraben, — die er am Ende, wenn zu späte Reue kommt, selbst verfluchet, — und sich selbst ein Fluch, — mit denen Thränen und Seufzern seiner Unterthanen belastet, in sein frühes Grab stürzet. Ja diese Edle werden vielmehr alle Seelen Giftmischer und Mörder von ihrem Herrn und Bruder abhalten, und sich wie eine eiserne Waagenburg um ihn her lagern, daß dieses Geschmeiß der Erde nicht zu ihm hinan kriechen kann.



Von der maurerischen Einrichtung könnten Staaten und Fürsten den großen Vortheil noch ziehen, daß alle Stellen ihrer Landes Regierungen, aller ihrer Collegien, aller ihrer Departements, — alle Dienste und Aemter, mit denen würdigsten und zu dem Posten, auf welchen sie gewiesen werden würden, tauglichsten Sujets besetzt, — uneigennützig besetzt werden könnten, und würden. — Die Obristen, die edelsten seiner Diener — würden auch als denn alle immer die edelsten besten Menschen — immer also auch Mitglieder und Mit Oberrn unsers Ordens seyn.

Sie wissen schon, meine theureste Brüder, daß, nach denen, im ersten Theil meiner Rede festgesetzten Grundregeln, Niemand, männlichen Geschlechts, von unserm Orden ausgeschlossen werden sollte. — Jeder hätte also das Recht, diese herrliche

liche Laufbahn anzutreten, jeder das Recht, wenn er wollte, solche zu vollenden.

Allein, die, von uns allgemein als redlich, und edel anerkannte, und verehrte Obern des Ordens, und wir selbst, unter der Oberaufsicht dererelben, haben das Recht, solche neue Ankömmlinge zu prüfen, — von Grad zu Grad zu prüfen; Jeder werdende, auch noch so geringe Bediente des Staates, würde also unter dem wachsamem Auge der Maurerei, zu dem, wozu er bestimmt seyn würde, — nach seinem innern Gehalt — nach seinem Kopf — nach seinem Herzen bestimmt seyn würde, aufzuwachsen, — unsere Logen könnten, und würden die sicherste Pflanz- und Prüfungs Schulen des Staates seyn und werden, woraus er seine große und niedrige Beamte nehmen könnte. Die Obern hätten die beste Gelegenheit in ihren Händen, Jeden zu prüfen,



und alsdenn für jeden Posten, und für jedes Geschäft, den Mann, der sich am Besten dazu schickte, der ihm am meisten gewachsen wäre, dazu auszusuchen, und auszuheben, und den Unwankelmüthigen, den Edlen, den Besten, den Unererschütterlichen, den Unverdroffenen, den Redlichen, Rechtsschaffenen, den Pünctlichen, den Arbeitsamen, den Fleißigen, den Unermüdeten, den Gelehrten, den Geschickten, den Muthvollen, Alle und Jede — zu solchen Geschäften, wo Jeder vorzüglich Nuzzen mit seinen Talenten schaffen, und mit ihnen glänzen könnte, — zu dem Fache, wo Jeder arbeiten könnte, — zur Anstellung zu empfehlen. Wie so mancher vornehme Dummkopf, wie so manches noch unreife MinistersSöhngen — (g) aber auch, wie so  
man

---

(g) Nicht mißverstanden, liebes Publicum! Nicht mit denen Dienern des Staates eben so un-

mancher brave grundgelehrte Mann stehet  
manchmal ganz am unrechten Platze — und  
seine Gelehrsamkeit, seine Arbeitsamkeit,  
und übrige für eine andere, öfters weit wich-  
tigere

---

gerecht verfahren, als denen Dienern der  
Religion, und das Kind mit dem Bade aus-  
geschüttet! Mit dem größten Vorbedacht sage  
sage ich, manches &c. &c. — Denn wie viel  
würdige, fürtreffliche Minister und vornehme  
StaatsBediente giebt es nicht! — Wie viel  
würdige Ministers Söhne, auf welchen der  
Geist ihrer Väter zwiefach ruhet! — Welche  
sogleich deren erhabene und wichtige Posten  
antreten, und verwalten könnten, wo ihre  
große Seelen, ihre ganze Bestimmung umfas-  
sen, und ihre Herzen, tausende der Menschen  
glücklich machen könnten — und würden. —  
Haben wir deren nicht selber in unserm Or-  
den — und zählen solche unter unsere wür-  
digste und schätzbarste Eroberungen? Wer  
kennt Sie nicht die großen Maurer — doch  
bald hätte ich die Bescheidenheit dieser Edlen  
beleidiget, und in der Wärme des Entusias-  
mus ihre ehrwürdigste Namen verrathen.



tigere Stelle besessene Talente, gehen für den Staat gänzlich verloren, und werden seinen Mitbürgern unnützlich, ihm unbrauchbar, und nicht selten zum innren Verdrusse. — Der bescheidene, von dem Staat verkante Mann, muß in sich selbst verkommen (h), das Feuer, bei dem sich der Staat

---

(h) Ja oft gar sein Vaterland verlassen, — um Dummköpfen, die aber geltende Väter hatten — aus dem Weege zu gehen, und seine Versorgung, und eine Gelegenheit, seine von Gott verliehene Kräfte zum Besten des Ganzen zu gebrauchen, und nicht ganz ungenutzt sich verzehren zu lassen, auswärts suchen.

Man schmähet, man spottet über eine falsche Politick, die aus übelverstandnem ReligionsEifer Länder von Unterthanen entblößen kann — und das mit Recht; — aber handelt man hier weniger unverantwortlich gegen den Staat? Jene arme Exulanten müssen doch wenigstens ihr meistes Vermögen zurück lassen, und mit dem Rücken ansehen. — Diese sind manchmal vermögende Leute — und ziehen aus einem Lande, in welchem öfters Mangel

Staat hätte wärmen können, — verzehret  
den einzigen. — Wie so mancher glückliche  
Tausch könnte also getroffen werden!

Alles

---

an baarem Gelde herrschet, ansehnliche Capitalien, und Geldsummen, so sie darinn angeleget hatten, heraus — müssen sich hierdurch selber schaden, — manchmal den größten Theil desselben, ehe sie unterkommen, zusehen. Ist hier nicht ein Verlust auf beiden Seiten? — Der Staat verliert die Kräfte, und das Vermögen eines Unterthanen — welcher ihm mit beiden nützen konnte — Und er! — der arme Verfloßene kommt sehr ungerechterweise um einen großen Theil seines Vermögens. Auf sein Vaterland bitter — manchmal noch gar jung — ohne Erfahrung — ohne einen treuen leitenden und warnenden Freund, der Weltkenntniß hätte — in die weite Welt geworfen, — sucht er durch Zerstreuungen, die öfters nicht zum besten gewählt sind, seine verwundete Seele zu heilen — und — schlägt ihr noch tiefere Wunden — — Er täuschen ihn — der Fein Arg hat auf irgend Jemanden — falsche verführende Freunde — nicht selten werden seine Vermögens- und GesundheitsUmstände unwiederher-



Alles dieses Untwesen kann nun bei einer so sichern Prüfungsschule aber, wie unser Orden durch seine Grade ist, nicht vorfallen. Die weise Obern derer Logen lernen die Talente, die Neigungen, die Leidenschaften, das Herz, den Character, den mehr oder mindern Grad der Rechtschaffenheit, Redlichkeit, mit einem Worte, die

Maße

---

stellbar zerrüttet. Und hierdurch gehet ein Jüngling, ein Mann für die ganze Menschheit, mit seinen/ mit dem größten Vorbedacht in seinem Vaterlande verkanteten, und verdunkelten Talenten — mit dem besten, aber mit Fleiß, und aus unlautern eigennützigen Absichten, angeschwärtzten und verläumdeten — oder mißkannten Character, Herzen, und Willen, seinem Vaterlande — ja der ganzen Welt zu dienen — auf immer — unwiederbringlich verlobren — wird vielleicht gar ein Raub alles menschlichen Elendes, — des Verderbens, und endlich der Verzweiflung, — der ihr, unter günstigern Umständen, mit Kopf und Herzen außerordentlich hätte nützen können.

Maße derer Kräfte, jedes ihrer Mitglieder, genau kennen, und können sie alsdenn ihrem fürsüchlichen Bruder, ohne Eigennuz, ohne Partheilichkeit, auf das genaueste bestimmen.

Also nochmals ihr Großen der Erde! wollet ihr Wohlthäter, wollet ihr weise Schutz Götter Eurer Völker und Staaten werden, so werdet selbst würdige Maurer! — oder ziehet doch wenigstens den Nutzen von der Maurerei, der sich Euch freiwillig, und ohngesucht darbiethet! Vertrauet doch wenigstens das Ruder Eurer Staaten, wenn ihr es nicht selber führen wollt, oder könnt, — geprüften Maurern an! — Nehmet sie wenigstens zu Staats-Überbootsleuten, zu Unter-Steuermännern! Ihr werdet alsdenn, es gewiß nur solchen anvertrauet haben, welche die verständigste, und rechtschaffenste — die beste Menschen





schen sind! Nur solchen, welche durch reifes Alter, durch eigene und anderer Erfahrungen, welche sie genuzzet, klüger, und reifer am Verstande, und nach manchem Kampf, Herrn ihrer eigenen Leidenschaften geworden! — — Die in der Natur gegründete unwillkührliche Regierung, derer Edlen, derer Rechtschaffenen, des klügern und erfahrenern Alters, oder nur würdiger und weiser junger Männer, würde nach und nach die unnatürliche Beherrschung derer jüngern, ohn- oder minder erfahren, ohn- oder minder geschickten, ohn- oder minder weisen, manchmal gar heimtückischen, und arglistigen, tyrannischen Bösewichter, verdrängen; — Die alte edle Einfalt würde wieder hervorgehen, wo nur der Weise dem Fürsten rather und leset, — und der Thor, u'nd dumme Schmeichler, schweigen muß. Aufgeblasene

feue

fene Unwissenheit, mit ihren hämischen Tücken, böshafte Dummheit, FamilienStolz, und Anhang, Druck dererselben, auf andere mindermächtige, welche nicht mit ihnen verbunden, werden ein Ende haben, und verbannt seyn. Mit dummen Stolz sich blähende Söhne derer, die das Staats-Ruder in Händen haben, oder doch mit dran steuern, und lenken, welche stillschweigend leidenden, und seufzenden Weisen vorgezogen worden, und solche hohnlachend übermüthig unterdrücken, (s. Note g.) das Land aussaugen, ihren Fürsten in Schaden, Schande, und manchmal wo nicht ihn, doch immer sicher seine Nachkommen in Schulden stürzen, nur auf ihren Eigennuz, und die Erhebung und Bereicherung ihrer selbst, und ihrer Angehörigen, auf Kosten des Staates denken: — werden, wenn sie nicht besser, nicht redlicher, nicht weiser werden

wols



wollen, auf ewig von allen Regierungs- und StaatsGeschäften ausgeschlossen seyn, — und über ihr Schicksal, in unbekannter Dunkelheit, knirschen. Es wird das Leben der Seeligen werden, wo nur reifes Alter, verknüpft mit Redlichkeit, mit langer Erfahrung, und daher geschöpfter Weisheit; oder brave junge Männer, welche diese Eigenschaften durch vorzügliche Talente, und anhaltenden Fleiß erworben, am Ruder sitzen, stolze Dummheit aber, von ihrem Throne gestürzt, entlarvet, — für denselben Glanz, in tiefe Klüfte schaamvoll sich verbergen, — und daselbst auf ewig angeschmiedet, in ihre eigene Ketten lautheulend beissen wird.

Aber nicht allein von dieser Seite, sondern von noch unzählig vielen andern, welche hier anzuführen, die Zeit theils zu kurz werden dürfte, und welche ich auch theils  
wer,

schon im Vorbeigehen berührt, könnten die Staaten den größten und ausgebreitetsten Nutzen von der Maurerei ziehen. Einige hiervon kann ich nicht umhin, zum Beschluß dieses Abschnittes, annoch zu bemerken.

Würden nicht, bei Negociationen, --- bei Gesandtschaften, --- bei Conferenzen, die beiderseitige *Ministres* und Rätthe, ohne ihren Herrn dadurch was zu vergeben, weit offenerherziger zu Werke gehen? — Würden sie nicht viel Zeit und Kosten, welche sonst manchmal leider, durch Chicanen, und beiderseitige Zurückhaltung verschwendet worden, ersparen? Würden sie nicht endlich, manches Geschäfte, manchen Vertrag zu Stande bringen, — wovon die unterhandelnde Staats Bediente öfters die alleinige Ursache waren, wenn sich solche, für ihre Principalen sehr nützliche Austräge gänzlich verschlugen, — und vielfältig blutige



tige Kriege hieraus entstanden; — wenn von allen Theilen, zu solchen Geschäften, würdige Maurer abgesendet würden?

Was könnte endlich noch auf unser heutiges, von den Großen adoptirtes, phisiofratisches, und Handlungs System, einen stärken, wohlthätigern und wichtigern Einfluß haben — als Maurerei? Der Geist, — das Leben alles Handels, ist — wechselseitiges Vertrauen. — Kann solches durch etwas mehr befördert werden, durch etwas mehr zunehmen und gewinnen, — als durch Maurerei? Kann man sich ein größeres unumschränkteres Zutrauen denken, als das, — welches würdige maurerische Brüder auf würdige Brüder setzen — und zu einander heegen können? Wenn Brüder mit Brüdern handeln, wenn Brüder Brüder zu ihren Correspondenten haben, wenn solche nun alle unter einan-  
der

Der würdige Maurer sind ; werden sie anders , wenn sie auf ihre Grundsätze heilig , und ohnverleztlich halten , handeln , als solche befolgen können ? Werden sie nicht mit der aufrichtigsten und liebenswürdigsten maurerischen Offenherzigkeit , mit einander zu Wercke gehen ?

Aber , theureste Brüder ! was werden noch manche Unmaurer hierzu sagen ? Könnten sie nicht mit vielem Scheine der Wahrscheinlichkeit uns fragen : Kann ein Orden guten Einfluß auf den Staat haben ? Können sie uns nicht einwerfen , daß jeder Orden mit der Zeit dem Staat gefährlich werden könne ? Können sie nicht ausrufen : das Andenken derer Jesuiten ist unsern Staaten noch zu neu ! Ihre , von ihnen geschlagene Wunden sind noch zu frisch , — bluten noch zu sehr , um euren treuherzigen Versicherungen Glauben beizumessen ! Ue-

F 2

ber



ber dieses könnt ihr jetzt die beste, die treueste — menschlichste Seelen seyn; — aber können nicht Menschen sich ändern? kann ein Orden von den besten Grundsätzen — durch künftige nichtswürdige Glieder nicht ausarten? —

Ich will keine unmaurerische Vergleichung zwischen denen Grundsätzen des Ordens Jesu, — und denen unsrigen anstellen; sondern, um auf alle diese Einwürfe zu antworten, bloß die Quintessenz derer letztern, in Euer Gedächtniß zur ohnparthейischen Prüfung zurückrufen.

Was will — was kann man von einem Orden befürchten, dessen erste Grundsätze sind: — Liebet eure Feinde, — segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, — bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; dessen letzter großer Zweck das Wohl der ganzen Menschheit überhaupt

haupt sowohl, als auch deren einzelnen Glieder ist. — Von einem Orden, der sich nie in Regierungs-Geschäfte gemischt, — sich nie darum bekümmert, noch je darum bekümmern wird, — dessen erste Lehren an einen angehenden Bruder — Unterwürfigkeit — Achtung — Gehorsam gegen seine, ihm von Gott vorgesezte weltliche Regenten, und Obern sind. Von einem Orden, an welchem jeder Große, dem solcher verdächtig vorkommen sollte, Antheil nehmen; — und wenn er, das Gott bei allen geben wolle! würdig befunden wird, in solchem, bis zur höchsten Stufe hinauf geleitet werden kann; und alsdenn gewiß werden wird. Von einem Orden, der auch endlich, nach seiner innern Einrichtung, nie ausarten kann; — dessen Geheimnisse nur seinen edelsten, nach der strengsten Prüfung, als redlich und recht-



schaffen allgemein anerkannten Mitgliedern anvertrauet werden, — und an welchem überhaupt nur nach Maassgabe derer erforderlichen, edlen und guten Eigenschaften, von allen seinen Theilen und Gliedern, mehr oder minderer Antheil genommen, und an dem ganzen Bau gearbeitet wird. — Der alle seine Glieder genau prüfet — und kennt.

Gewiß, alle Großen, wenn sie wahre Väter ihrer Völker; — alle ihre erste Staats Bediente, — wenn sie wahre Stützen ihres Herrn, und des Staats sind, — werden spät oder früh einsehen — was für einen vielfältigen ausgebreiteten Nutzen die Maurerei hat. — Sie werden gewiß nicht wider ihr eigenes — und das Interesse ihrer Staaten handeln, und einem so gemeinnützigen, — so uneigennützigen, — so edelmüthigen — Orden, in Ausführung seiner großen Absichten in den Weeg

treten, und seinen herrlichen Gang hindern.  
 — Vielmehr werden sie vielleicht, denen  
 Erlauchtesten Beispielen vieler Edlen Grof-  
 sen, deren Besiz, — großmüthigsten und  
 huldreichsten Schuz und Beschirmung, de-  
 ren Bruderschaft, deren innigste, wärmste  
 Freundschaft und Zuneigung, sich unser  
 Orden schon rühmen, und erfreuen kann,  
 folgen, — und die Aufnahme in unsern  
 Orden eifrigst suchen; oder doch wenigstens  
 sich von denen Obern unsers Ordens aus-  
 gebildete, und durch alle Grade geprüfte  
 Mitglieder, in Zukunft zu ihren Diensten,  
 nicht allein vorschlagen lassen; sondern auch  
 — ihren weisen, und menschlichen Rath-  
 schlägen, zum Wohl ihrer Unterthanen,  
 ein gnädiges Gehör verleihen.

Welche Wirkungen, und Phänomene hat  
 nicht auch endlich in dem Reiche der Kün-  
 ste und Wissenschaften unser Orden, durch

3.) auf Kün-  
 ste und Wis-  
 senschaften,



die, durch Toleranz eingeführte Pressfreiheit, — die, durch ebendieselbe immer mehr ausgebreitete Philosophie, und dadurch bewirkte Aufklärung — und die zunehmende Verbrüderung, der Gelehrtesten der ganzen Christenheit hervorgebracht! — Und welche unabsehbare Aussichten eröffnen sich erst, nach meinem fürgetragenen Plane, — für Wissenschaften, und Künste, — wenn die Edelste, die Gelehrteste, die Geschickteste, in allen Künsten und Wissenschaften, nicht allein des Christenthums, sondern des ganzen Erdkreises in Verbindung, und Briefwechsel stehen würden. — Wenn eine edle brüderliche Offenherzigkeit unter allen diesen Weisen der Erde herrschen würde, — wenn sie alle Kenntnisse, alle Wissenschaften der ganzen Erde gemein haben, und einander ohne Rückhalt mittheilen, — kein Geheimniß für einan-  
 der

der haben würden. — Auch die verborgenste Geheimnisse aller Welttheile würden an das Licht gezogen werden, um sie alsdenn den edelsten und geprüftesten Säup-tern der Maurerei, als einen köstlichen Schatz, zu genauer Prüfung, und Verwahrung anzuvertrauen.

Was würden wir alsdenn nicht in der Arznei Kunde, in der Chemie, in der Naturlehre, in der Naturgeschichte, in der Weltweisheit, in der Staatskunst, in der Länderkunde, in der Geschichtskunde, derer, bishero uns noch unbekannten, und von uns entferntesten Nationen, und Völker, für uns überraschendste und herrliche Entdeckungen machen? Wir würden mit ihrem Character, Gebräuchen, mit ihren Gesetzen, Staatsverfassung, mit ihrer Religion, immer mehr zunehmenden Cultur, bekannter werden. Wie nahe würden wir den  
Men-



Menschen kennen lernen! alle seine kleinste Nuancen, und Abweichungen, unter allen Graden, und Himmelsstrichen, von Pol zu Pol, studiren können.

Was für Data! was für manche herrliche Urkunde, würde uns alsdenn, die, vor uns offen liegende Menschheit, zur Seelen-Erfahrungskunde liefern! Aus ihrem jetzigen alsdenn vor uns unverhülltem Zustande — aus ihrem vergangenen, durch Hülfe ächter, das Gepräge der Wahrheit führenden Geschichtsbüchern, und mündlichen Ueberlieferungen — dem Menschen dem Seelenkenner, und Forscher — sich darbiethen! Würde er alsdenn dieses Archiv der Menschheit zu benutzen, welches weite Feld läge vor ihm! — Ein Feld, das noch nie recht bebauet, und bearbeitet worden; — in welchem noch große Stücke alsdenn urbar gemacht, und von geschickten Hän-

Händen angepflügt werden könnten. — Ein Bau, zu dem Kenner noch lange Materialien, und einzelne Bruchstücke sammeln müssen, — ehe wir nur auf den gewagten Versuch eines so herrlichen Unternehmens, als eine, in allgemeine Sätze gebrachte Seelen-Erfahrungskunde, oder eine Geschichte der Menschen und ihrer Seele seyn würde, erwarten können. — Und bei allen diesen moralischen und phisischen Entdeckungen, — — würden uns nicht unsere, in denen entferntesten Erdgegenden, mit uns verbundene, und auch unsere, nach meinem oben gerhanen Vorschlag, auf die ganze Erde auszusendende Brüder — die scharfsichtigste Bemerkter und Beobachter — die sicherste Correspondenten — die treueste Ueberlieferer, und Uebersender — die reichste, und klareste Quellen seyn?

Wel-



4.) über:  
haupte auf  
unser und un-  
serer Nach-  
kommen  
künftiges  
Glück, Vere-  
edelung, und  
Vervollkom-  
mung.

Welche Revolutionen! welche glückliche Revolutionen könnte dieses kühne, hohe, erhabene Unternehmen unter dem Menschen-Geschlechte hervorbringen? theureste Brüder! Vielleicht würde in Jahrhunderten, — und wenn es auch Jahrtausende wären — immer Lorbeer genug für die Stifter dieses heiligsten Institut's — eine edle Sprache, unter den Edelsten, Weisesten aller Nationen, aller Welttheile seyn. — Wir würden freilich die Größten, — die Edelsten aller Nationen ausheben, und nach genauerer Prüfung, auch an unsern innersten Geheimnissen, und an dem erhabensten — zum Wohl der Menschheit entworfenem, Plane, Theil nehmen lassen müssen. — Und wäre es nicht undankbar von uns, — wenn wir nicht einen, von uns allgemein anerkannten tugendhaften, rechtschaffenen, treuen, edlen — Menschen, — von was für

für Religion, — von was für Nation, — aus was für einem Welttheile — er auch seyn mag — — zu seiner Belohnung, — zu Belohnung seiner Redlichkeit, seiner theilnehmenden thätigen Liebe zum ganzen Menschen Geschlecht, seiner Aufgeklärtheit, seiner unwandelbaren, und geprüften Treue gegen uns, — mit unsern höhern Geheimnissen bekannt machen, — und in selbige einweihen wollten?

Unsere Gesellschaft würde hierdurch aus denen Weisesten, aus denen Edelsten der ganzen Menschheit, und des ganzen Erden-Rundes bestehen, — welche vereinigt, sich brüderlich belehren, zurecht weisen, und wechselseitig, noch viel Großes und Erhabenes von einander lernen würden.

Welchen weiten Umfang könnte, und würde eine solche geprüfte Gesellschaft der edel.



edelsten und weisesten Erden Söhne, — ohne daß man sich an verschiedene Religions Meinungen lehrete, und durch solche Zänkereien, und eine am unrechten Orte, und zur Unzeit angewendete Bekehrungs-Sucht — gleich dieses herrliche Werk zerstöhren, und in seiner Geburth ersticken würde, — wenn sie nur alle zusammen verbrüderete, edle, rechtschaffene Seelen wären, haben.

Gott! Raum läßt sich dieser seelige, größte der Gedanken, einer solchen, großen, edlen Welt Vereinigung und ihre seelige Wirkungen, von einem endlichen Wesen, aussprechen, und in seinem ganzen großen Umfang denken;

O wie manches wohlthätige Werk würde nicht alsdenn — gemeinschaftlich zum Wohl — nicht etwa eines Staates, — sondern

dern der ganzen Erde, von diesen weisen Archonten der Menschen ausgeföhret werden! Sie wären die Erzieher künftiger glücklicherer MenschenGeschlechter, welche ihren weisen Vorfahren, — sie tief verehrend danken, — und sie, mit innigster Wehmuth bedauern würden.

Doch mein Plan fährt mich zu weit ins Detail — und die Zeit wird jizzo zu kurz — um eine so wichtige Sache, die das Wohl aller gegenwärtigen und künftigen Menschen betrifft, — in sie einzudrängen. — — Alles dieses, meine theuerste Brüder! sind nur so hingeworfene Gedanken! — Stoff genug für andere denkende Maurer, oder Menschen, weiter darüber nachzudenken. — Sie sind — — für einen geschickteren Werckmeister, Bruchstücke, — um daraus ein künftiges Ganze aufzuföhren. Sie sind nicht für eine Abhandlung

ge



gemacht; sondern jedes derselben, verdiente reiflich überdacht, — und eigen behandelt, und zugehauen zu werden, — ehe wir ein herrliches Ganze, von einer Meisters Hand, — erwarten können.

Schluß.

Brüder sehet! was Maurerei in Beziehung auf die ganze Menschheit werden kann. — Ein Institut, das die Erziehung, die Aufklärung, die Veredlung — wo nicht aller Menschen, — doch eines großen und vernünftigsten Theils derselben — — und zuletzt gewiß aller aller zu seinem erhabenen Endzweck und Absicht haben könnte. — Brüder! ich rede jezzo im Namen der ganzen Menschheit, — für ihre Sache an Euch! Setzet sie in ihre alte heilige, ohnverletzbare, und ohnversärbare Rechte wieder ein! — — Stiftet Euch im Tempel der Menschheit ein segensvolles ohnvergängliches Denkmaal! —  
Ein

Ein Denkmaal, das die Nachkommen nie ohne einen heiligen Schauer, nie ohne Zähren der innigsten Rührung, und des wärmsten Dankes anschauen können — — und werden.

Wenn nun aber auch dieses Werk langsam von statten gehen wird; wenn vielleicht Hindernisse in den Weeg kommen werden — Wenn es ein ganz vergebliches — ein ganz undankbares Unternehmen seyn sollte — Ist es nicht demohngeachtet selig — in sich selbst beruhigend — so was würdiges, — edles und großes für die Menschheit nur unternommen zu haben — und auszuführen willens gewesen zu seyn?

Allein Brüder! nur Beharrlichkeit, — nur unverdrossene Standhaftigkeit, — nur stetes Anhalten, — nur Unererschrockenheit,



vor allen Gefahren, — vor allen Hindernissen, — nur festen Vorsatz, — unerschütterliche Gedult, — unverzagten Muth — sie zu übersteigen — — Und wo wir nicht selbst noch die herrlichsten Früchte unsers ohnermüdeten Fleißes einernnten; — so wird doch gewiß die Nachwelt, die seligste Folgen davon haben, — sie einsehen, — und die Urheber und Urquelle derselben preisen. — —

Sollten wir aber so eigennützig seyn — und nichts, auch ohne Wahrscheinlichkeit, noch selbst den seligen Genuß davon haben zu können, — für das Wohl unserer Nachmenschen thun? — Freuet sich nicht ein gutherziger Alter, ein Bäumen gepflanzt zu haben, — wenn er auch nicht mehr, sich an seinen Früchten zu laben, nicht mehr unter seinem kühlen Schattent

ten auszuruhen, und sich darunter zu erquickern, die süße Hoffnung sich machen kann — bloß über den Gedanken, des künftigen Dankes, seiner Enkel, wenn sie erquickende Ruhe, und angenehme, wohl schmeckende Früchte davon genießen. —

— — Und — ist es nicht ein über alles dieses weit erhabener — seliger Gedanke: — Wenn nach Jahrtausenden noch Nationen und Welttheile Euch, — Euren Orden, in Männern verehren, die ihr zu ihren Urwohlthätern, — zu Stiftern ihrer Wohlfahrt erzoget, und bildetet? — welche unter Euren scharfen wachendem Auge, das wurden, — nemlich das Glück künftiger Völker und Welten. — — Mit welcher Befriedigung könnt Ihr in Gesellschaft dieses Gedankens aus diesem Thale scheiden, in welchem nicht eine Stunde, von Euch ungenützt, für das Wohl der



Menschen schlug — wo ihr vielleicht mit jeder Minute Millionen künftiger Generationen stufenweise unaussprechlich glücklich machtet, und zu ihrer künftigen seligen Verfassung den Grund legtet.

Mit welchem edlem — — unaussprechlich seeligem Gefühle, und innrem Bewußtseyn Eurer Würde, Güte, und Größe könnt Ihr alsdenn dareinst vor die Augen unsers allmächtigen Baumeisters aller Dinge, bei der Abnahme der letzten Rechnung treten, — und solche Beweise Eurer Rechtschaffenheit, thätigen Bruder Liebe, und heißen Begierde, das Wohl der ganzen Menschheit zu befördern, dem Allgerechten vorlegen — — vorlegen dem der Nieren und Herzen prüfet. — — Ihr werdet alsdenn unerschrocken durch die Trümmer zusammen gestürzter Welten hinwandern und unverzagt durch das donnernde Gewim-

wimmel zusammenstürzender Welten zu  
ihm den großen Baumeister, dieser, in ihrer  
Zerstörung, mit einer weit herrlicheren,  
kreisenden Natur hineilen. — — — Ihr  
brauchet alsdenn nicht für ihm zurück zu  
wanken wie schändliche Missethäter

Als denn nicht für schwarzen Thaten  
zu beben,  
Und über das vorige Leben  
Den Vorhang zu ziehn. —  
— Ihr werdet alsdenn für Warten  
nur glühn;  
Vor'm Allgerechten anzulangen,  
Und dort, vor seiner Allmacht Thron  
Der großen — Edlen Thaten Lohn,  
Den Ihr verdientet, — — zu empfangen.

In



— — In edler heiterer Unererschrockenheit  
 — den unaussprechlichen Lohn zu empfangen, — der noch nie in eines Menschen Herz, und Verstand kommen. — — Die ohnverwelfliche Krone der Ehren — den unvergänglichen Dank, — — welchen nur Menschen Wohltäter empfangen.

— — Brüder! solche große — edle  
 — vollendete Maurer — die solche Thaten gethan — — die unter solchen Thaten grau worden, — — haben, und geniessen hienieden schon den Vorschmack ihrer künftigen unnennbaren — undenkbaren Seeligkeit. — — — —

Sie

— Sie fürchten nicht — den Weeg  
aus diesem Thal zu wandern —

— Ihr Loos ist — — ihres Ruhms  
Unsterblichkeit.

— — Die seel'gste Aussicht — so — wie  
sie — nur wenig Edlen ändern

Gewährt ward — — in — — — die  
Ewigkeit.





— The first of these is the

— the second is the

— the third is the

— the fourth is the

— the fifth is the

— the sixth is the

— the seventh is the

— the eighth is the

—

—

